 BaCuLit: Vermittlung bildungssprachlicher Lese- und Schreibkompetenzen im Fachunterricht. Ein Handbuch für Sekundarstufen und berufliche Bildung.

M9\_1 AB5: Diagnostik der Leseflüssigkeit durch Lautleseprotokolle

# Quellen: Das Verfahren der *running records (Lautleseprotokolle)* kommt aus dem anglo­amerikanischen Sprachraum und wurde von Rosebrock et al. für den deutschen Sprachraum adaptiert:

* Rosebrock, Cornelia; Nix, Daniel; Rieckmann, Carola & Gold, Andreas: Leseflüssigkeit fördern. Lautleseverfahren für die Primar- und Sekundarstufe. Seelze: Klett Kallmeyer 2011, S. 83 ff.
* Im Kapitel „Die Diagnose der Leseflüssigkeit“ (S. 81 – 96) werden weitere Verfahren zur Diagnose von Leseflüssigkeit beschrieben, u.a. Beobachtungsbögen und Lückentexte für die Gruppendiagnostik.

# Kurzbeschreibung:

# 

Beim *Lautleseprotokoll* handelt es sich um ein *informelles* Verfahren, das die Erfassung von Leseflüssigkeit ermöglicht. Es dient der Erfassung der Lesegenauigkeit, der Automatisierungsleistung sowie der Lesegeschwindigkeit und ist sowohl in der Primar- als auch in der Sekundarstufe (Klassen 2 bis 10) einsetzbar. Das Verfahren kann von der Lehrkraft im Unterricht angewendet werden, es ist rasch mit dem einzelnen Schüler / der einzelnen Schülerin durchführbar (ca. 1 Minute). Der Einsatz von *Lautleseprotokollen* kann als Grundlage für Maßnahmen zur Förderung der Leseflüssigkeit dienen; Mehrsprachigkeit wird nicht berücksichtigt.

**Durchführung:**

Zur Diagnose der Leseflüssigkeit bittet die Lehrkraft eine Schülerin bzw. einen Schüler, ihr eine Minute lang einen Text vorzulesen. Es handelt sich also um ein Individualverfahren, das nicht mit der gesamten Gruppe gleichzeitig durchgeführt werden kann. Die Lehrkraft wählt hierzu einen Text aus, der in etwa der Lesekompetenz des Schülers oder der Schülerin entspricht. Während des Vorlesens stoppt die Lehrkraft die Zeit mit einer Stoppuhr und markiert während des Lesens nicht korrigierte Lesefehler sowie stockend gelesene Wörter auf einer Textkopie. Nach 60 Sekunden markiert sie die Stelle, bis zu der der Schüler oder die Schülerin gekommen ist.

Indem die Lehrkraft die Anzahl der gelesenen Wörter pro Minute abzählt, erhält sie Aufschluss über die Lesegeschwindigkeit der / des Lesenden. Rosebrock und Nix (2008/2020) geben als Richtwert, welcher den Übergang zum flüssigen Lesen markiert, eine Lesegeschwindigkeit von etwa 100 Wörtern pro Minute an. Die Lesegenauigkeit ermittelt man durch das Zählen der markierten Lesefehler. Als Fehler gelten falsche Aussprachen, Wortumstellungen, Wortauslassungen sowie Ersetzungen, die den Sinn des Gelesenen verfälschen. Wiederholungen und Verlesungen, die selbst korrigiert werden, zählen jedoch nicht als Fehler. Die Lehrkraft kann durch die Anzahl der Fehler ermessen, wie genau gelesen wurde. Dabei gilt eine Lesegenauigkeit von ca. 95 % als Voraussetzung für verstehendes Lesen (Rosebrock & Nix 2008/2020). Sind Lesegeschwindigkeit sowie Lesegenauigkeit als zufriedenstellend eingestuft, kann die Lehrkraft zusätzlich die Intonationsfähigkeit erfassen, indem sie auf der Textkopie gesetzte Pausen markiert.

Aufgrund der schnellen Durchführbarkeit des Verfahrens von unter zehn Minuten ist eine Einzeltestung auch im Unterrichtsalltag möglich, beispielsweise wenn die anderen Schülerinnen und Schüler der Klasse einen Arbeitsauftrag ausführen. Stellt die Lehrkraft bei den getesteten Kindern bzw. Jugendlichen einen Förderbedarf fest, kann sie Maßnahmen zur Steigerung der Leseflüssigkeit ergreifen (z.B. Lautleseverfahren, vgl. Rosebrock & Nix 2020, Kap. 3; s. auch BaCuLit Modul 7.1). Das *Lautleseprotokoll* kann auch wiederholt eingesetzt werden, um den Lesefortschritt einzelner Schülerinnen oder Schüler zu dokumentieren.

**Quelle:** <https://www.biss-sprachbildung.de/btools/lautleseprotokoll/> (aufgerufen am 27.10.2022), hier auch weitere Informationen zur theoretischen und empirischen Fundierung des Verfahrens; eigene Bearbeitung.

**Aufgabe für eine Partnerarbeit (optional):**

Da es für Sie als erfahrene und akademisch gebildete Lehrkraft kaum eine Herausforderung darstellen dürfte, einen Text flüssig vorzulesen, stellen wir Ihnen hier einen Text in Spiegelschrift zur Verfügung (S. 3). Setzen Sie sich mit einer Partnerin / einem Partner zusammen und bestimmen Sie, wer den Text vorliest und wer beobachtet. Der / die Beobachtende stoppt die Zeit und unterbricht den / die Lesende(n) nach einer Minute, Lesefehler werden markiert. Die Auswertung erfolgt wie oben beschrieben.

(Anm.: Natürlich wird bei einem Text in Spiegelschrift nicht Ihre tatsächliche Leseflüssigkeit gemessen; sie sollen nur einen Eindruck davon gewinnen, welche Anforderungen ungeübte Lesende beim Entziffern eines Textes zu bewältigen haben.)

Der hier vorliegende Praxisband aus der Reihe „Beiträge zur Schulentwicklung“ stellt ein internationales Fortbildungsprogramm für Fachlehrkräfte der Sekundarstufen vor, das im Rahmen mehrerer europäischer Projekte entwickelt wurde. Es adressiert Lehrkräfte aller Unterrichtsfächer und Lernbereiche und zielt darauf, praxisnah und wissenschaftlich fundiert grundlegende Kenntnisse, Strategien und Methoden zu vermitteln, mit deren Hilfe Lernende erfolgreich angeleitet werden können, die bildungssprachlichen Kompetenzen im Lesen und Schreiben zu erwerben, die für fachliches Lernen erforderlich sind. Das BaCuLit-Programm besteht aus 9 Modulen mit insgesamt 23 dreistündigen Workshops, die je nach Bedarf auch einzeln erarbeitet werden können, zum Beispiel im Rahmen schulinterner Fortbildungen (SCHILFs) oder in Angeboten der regionalen Lehrkräftefortbildung. Die Materialien können auch in Seminaren der grundständigen Lehramtsausbildung und der Referendarsausbildung eingesetzt werden. Die wissenschaftlichen Grundlagen aller Modul-Bausteine werden im vorliegenden Handbuch erläutert; alle didaktischen Materialien (Arbeitsblätter), PPT-Präsentationen und Ablaufpläne werden als *online-Materialien* von der QUA-LiS zugänglich gemacht, so dass die Kursinhalte auch autodidaktisch erarbeitet werden können.